Krakauer Zeitung.

Nr. 269. Donnerstag, den 24. November **1859.**

III. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. November d. J. den bisherigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. Sächsischen, dann großherzoglich und herzoglich Sächsischen Höfen, Richard Fürsten v. Metternich-Winneburg, zu Allerhöchstihrem außerordentlichen Botschafter am kaiserlich Französischen Hofe und den k. k. wirklichen geheimen Rath, Grafen Friedrich Thun-Hohenstein, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kaiserlich Russischen Hofe allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung de dato Wien am 22. November d. J. den an der Weltumseglungs-Expedition der „Novara" betheiligt gewesenen beiden Naturforschern, Ferd. Hochstetter und Georg Frauenfeld, als Anerkennung für ihr unermüdliches Streben und erfolgreiches Wirken im Bereiche der Naturwissenschaften, jedem den Orden der eisernen Krone dritter Klasse mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. November d. J. in Anerkennung der mit hervorragender Aufopferung verbundenen Leistungen der Angestellten der Theißeisenbahn bei der Beförderung von Truppen und Kriegsbedürfnissen während der jüngsten Kriegsepoche dem Direktor, Johann Schimke, das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens und dem Ober-Ingenieur, Andreas Koiß, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen und dem Inspektor, Henri Giles, dem Ober-Ingenieur, Joseph Weeber, den Ingenieuren, Franz Duczek und Paul Sikora, sowie dem Oberwerkmeister, Gustav Fehr, die Allerhöchste Zufriedenheit auszusprechen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 24. November

Das officielle „Dresd. Journ." bestätigt die Nachricht, daß in der nächsten Zeit eine gemeinsame Berathung seitens einer Anzahl deutscher Regierungen zur Förderung verschiedener, der Bundesversammlung theils bereits vorliegender, theils zuzuweisender Angelegenheiten in Aussicht stehe. Es wird zu diesem Behuf am 23. d. eine Conferenz der die betreffenden Staaten vertretenden Minister in Würzburg sich vereinigen. Den „H. N." zufolge sind dazu die Regierungen aller specifisch deutschen Bundesstaaten, d. h. aller, mit Ausnahme von Oesterreich, Preußen, Dänemark (für Holstein-Lauenburg) und Holland (für Luxemburg) eingeladen; den Regierungen von Oesterreich und Preußen aber ist officielle Mittheilung von der Conferenz gemacht worden. Als Gegenstände der Berathung werden namentlich die kurhessische Verfassungs-Angelegenheit, die beschlossene Revision der Bundes-Kriegsverfassung und das von Baden beantragte Bundesgericht genannt. Nach der „N.P.Z." wird die Würzburger Conferenz nur von den Regierungen beschickt werden, welche sich dem neulichen Antrage an den Bundestag in Betreff der Bundes-Militär-Organisation und den beigegebenen Motiven angeschlossen hatten.

Ueber den Compromiß, zu welchem die Unterhandlungen zwischen Paris und Turin in der Regentschaftsfrage geführt, gibt eine halbamtliche Erklärung in der „Patrie" vom 20. d. folgende Andeutung: „Wir haben die Berufung des Herrn Buoncompagni wie die Ernennung des Prinzen Carignan zur Regentschaft Centralitaliens mit einer Zurückhaltung aufgenommen, welche uns den Grundsätzen der französischen Politik angemessen schien. Wie der „Moniteur" bei Gelegenheit der Wahl des Prinzen Carignan erklärte, dürfen die dem Congresse vorgelegten Fragen nicht präjudicirt werden: es war wichtig, daß Piemont sich nicht auf eine Lage stützte, welche die Rechtsfrage durch die Autorität der vollendeten Thatsache entscheidet. Wir glauben zu wissen, daß die piemontesische Regierung, welche die Bedenken des Tuilerien-Cabinets in Betracht zog, auf loyale Weise erklärt hat, daß der Prinz von Carignan, indem er die Regentschaft für sich ablehnte und sein Mandat Herrn Buoncompagni übertrug, gerade auf die Ideen der französischen Politik eingehen wollte. Die Annahme der Regentschaft durch einen Prinzen aus dem Hause Savoyen würde beinahe die Dynastie- und Territorialfrage in sich geschlossen haben. Die Berufung des Herrn Buoncompagni hat einen ganz anderen Charakter: sie entspricht nur einer Nothwendigkeit der öffentlichen Ordnung, und sie behält dem Congresse das vor, was der Kaiser Napoleon und der König Viktor Emanuel, wie der Kaiser von Oesterreich ihm vorbehalten wolle, d. h. die Vollständigkeit seiner Competenz. So betrachtet, wird die Ernennung des Hrn. Buoncompagni ohne Zweifel in den Augen der französischen Regierung einen andern Charakter haben, als sie derselben zuerst beilegte. Man muß darin ein Hinderniß sehen, das man den revolutionairen Eventualitäten entgegensetzt, welche die Sache Italiens compromittiren könnten, und folglich eine Bürgschaft für die Unabhängigkeit der Gerichtsbarkeit Europa's, vor welche diese große Sache bereits durch die Siege Frankreichs und Piemonts und durch den Züricher Vertrag gebracht wurde." Wir vermögen in der Abordnung Buoncompagni's nur die ungerechtfertigte Billigung eines revolutionairen Zustandes der Dinge, nur den ersten Schritt zur Amalgamirung der bisher getrennt bestandenen Staaten Mittelitaliens, als die Einleitung ihrer Absorbirung durch Piemont zu erblicken. Diese Gründe reichen hin, die Unzulässigkeit dieses Auskunftsmittels darzuthun, wenn anders bei Erfüllung einer Pflicht, einer unabweisbaren Forderung der Gerechtigkeit und Ehrenhaftigkeit noch von Gründen die Rede sein kann.

Nach einer Meldung der „Patrie" vom 22. d. aus Turin, soll die Ernennung Buoncompagni's dieser Tage ratificirt werden.

Die „Morning-Post" vom 22. d. sagt, daß England noch keine Einladung zum Congreß erhalten habe; zuvor sei eine Einigung zwischen Frankreich und England nothwendig. Darüber sei man bereits einig, daß eine gewaltsame Restauration der Herzoge in Mittel-Italien unzulässig sei, über andere Punkte hingegen fände noch eine Discussion statt. England wünsche, daß die Wahl der Italiener eine unbeschränkte sei und daß Piemont einen Länderzuwachs erhalte.

Wie eine teleg. Depesche aus Paris vom 23. d. meldet, soll England die von Seiten der französischen Regierung an England ergangene Einladung am Congresse theilzunehmen, angenommen haben. Lord Cowley, der an dem erwähnten Tage von London nach Paris zurückgekehrt ist, soll der Ueberbringer der betreffenden Antwort gewesen sein.

An die Vertreter Oesterreichs im Auslande soll ein Rundschreiben ergangen sein, welches sich auf die Congreßfrage bezieht, und in welchem mit Rücksichtsnahme auf das Rundschreiben des Grafen Walewski in mancher Beziehung wesentlich verschiedene Gesichtspunkte entwickelt werden.

Nach der tel. Depesche aus Bologna, 20. Nov. versuchte man dort, als die Nachricht von der Entlassung Garibaldi's bekannt wurde, eine Bewegung; aber die, übrigens nur wenig zahlreiche Zusammenrottung, welche sich bildete, ist sofort zerstreut worden.

Die Antwort der Regierung von Neapel auf eine Anfrage des piemontesischen Cabinets über die Bedeutung der Truppenconcentrirung in den Abruzzen ist nach einer Mittheilung der Pariser „Union" im Wesentlichen dahin gegangen, daß die neapolitanische Regierung der piemontesischen nicht das Recht zuerkenne, Erklärungen über Truppenaufstellungen auf neapolitanischem Gebiete zu verlangen, da durch eine solche Concentrirung die piemontesischen Staaten nicht im Entferntesten bedroht werden könnten; ein solches Recht würde im vorliegenden Falle nur der römische Hof haben, weil die Truppen eben an den römischen Grenzen zusammengezogen würden. Bezüglich der Frage, ob Neapel zu Gunsten des h. Vaters in den Legationen mit bewaffneter Hand zu interveniren gedenke, erlaube man sich, jede Antwort abzulehnen, während man sich andererseits vorbehalte, je nach den Umständen zu handeln. Wenn der König von Sardinien sich für berechtigt halte, den Völkern gegen ihre rechtmäßigen Souveraine Vorschub zu leisten, so würde wohl das Turiner Cabinet dem König von Neapel nicht das Recht streitig machen, zu Gunsten eines Souverains zu interveniren, der sich gegen empörte Unterthanen vertheidigt, namentlich wenn der Chef dieser Rebellen öffentlich ankündigt, daß er, falls nur einmal dieser befreundete und alliirte Souverain gestürzt sein würde, alle Anstrengungen gegen den König von Neapel selbst kehren wolle.

Nach der „Independance belge" wäre dem auf telegraphischem Wege nach Neapel berufenen Gesandten am Wiener Hofe, Fürsten Petrulla, die Aufgabe zugefallen, ein neues Cabinet zu bilden.

Der „Univers" bringt abermals Mittheilungen aus Savoyen über die großen Sympathien die sich dort für einen Anschluß an Frankreich finden, welche Sympathien nur durch gewaltsame Mittel zurückgehalten würden, namentlich in der Presse wiederholt zum Ausdruck zu kommen.

Das dänische Ministerium hat in einem am 21. d. stattgefundenen Ministerrathe den Beschluß gefaßt, in corpore zurückzutreten. Am 22. d. sollte sich der Minister-Präsident Hall zum Könige nach Schloß Jägerpreis begeben, um die Demission sämmtlicher Minister zu überreichen. Der Amtmann Kottwitt ist zum Könige berufen worden.

Der Jude Mortara ist gegenwärtig in Paris und soll entschlossen sein, sich wegen Rückgabe seines Sohnes an den bevorstehenden Congreß zu wenden.

Fürst Milosch hat, wie das „Fr. J." erfährt, ein aus 20 Paragraphen bestehendes Erbfolgegesetz des serbischen Thrones erlassen. Die fürstliche Würde ist erblich in der männlichen Nachkommenschaft der Familie Obrenowitsch, nach deren Aussterben selbe auf einen, vom letzten Obrenowitsch adoptirten Sohn übergeht, der „ein eingeborner Serbe, der griechischen Kirche angehörend und von ehrbarer Familie sein muß." Der Thronfolger wird mit vollendetem 18. Jahre großjährig. Gelangt ein minderjähriger Prinz zur Regierung, so führt ein von der Skupschtina aus Ministern, Senatoren oder den Räthen des Cassations- und Appellationsgerichtes gewähltes Triumvirat die Regentschaft. Ist der regierende Fürst ohne Nachkommen und, ohne einen Nachfolger bestimmt zu haben, gestorben, so ernennt die Skupschtina einen Serben, der die nöthigen Eigenschaften und das volle Vertrauen der Vertreter der Nation besitzt, zum Fürsten.

Nachrichten aus Skutari zufolge hatte Fürst Danilo keine Anstalten getroffen, um den Raubzügen der Montenegriner zu steuern. Doch setzt die Grenz-Commission ihre schwierigen Arbeiten fort. Sie befand sich zuletzt in Wassurich.

Sitzung der Commission zur Berathung der im Lemberger Verwaltungsgebiete einzuführenden Gemeindeordnung vom 11. November. [Fortsetzung.]

Von einem Commissionsmitgliede wird der Antrag gestellt, es möge in Erwägung genommen und berathen werden, ob es nicht zweckentsprechend wäre, damit aus den Vorständen der Gemeinden und der Gutsgebiete eines Bezirkes eine Bezirksgemeinde gebildet werde, welcher die gemeinsamen häuslichen Angelegenheiten, dann auch einige andere dermalen den Bezirksämtern obliegenden Geschäfte mit einem zu bestimmenden Wirkungskreise, zugewiesen werden könnten, indem die gedachten Geschäfte die Bezirksgemeinde, da ihr die Verhältnisse und speziellen Bedürfnisse der Gemeinden besser bekannt sind, weit einfacher und zweckmäßiger zu behandeln in der Lage wäre, als es bei den Bezirksämtern der Fall ist.

Gegen diesen Antrag treten vier Commissionsmitglieder nach einander auf und heben hervor, daß die Bezirksgemeinden hierlands in den gegenwärtigen Organismus des Staates nicht passen, daß sie nur doppelte Kosten der Gemeinde verursachen und ein schwerfälliges Institut schaffen würden, welches zwecklos dastünde, indem die häuslichen Angelegenheiten von der Gemeindevertretung im Innern der Ortsgemeinde besorgt werden müssen, die Angelegenheiten des übertragenen Wirkungskreises aber kein berathendes complicirtes, sondern ein executives concentrirtes Organ erheischen. Uebrigens lasse die niedrige Bildungsstufe der Gemeinden gegenwärtig kaum die Organisirung einer Bezirksgemeinde zu.

Der Antragsteller und noch sechs Commissionsmitglieder ergreifen sofort in dieser Angelegenheit nach einander das Wort, bemerkend, die Einführung von Bezirksgemeinden stehe mit dem Staatsorganismus nicht im Widerspruche, zumal solche gegenwärtig in

Feuilleton.

Der Great Eastern.

(Aus Chambers Journal).

Da unsere Leser wohl alle schon von diesem Riesenschiffe gehört haben, so wollen wir bei der Schilderung desselben annehmen, als sei ihnen die Geschichte dieses Fahrzeuges, das in der Schiffsbaukunst keines seines Gleichen hat, nicht ganz unbekannt. Mehr oder minder wenigstens kennen wir sie alle. Wir wissen z. B. — oder wenn wir es nicht wissen, müssen wir uns von der Lesewelt ziemlich abseits gehalten haben — daß der Plan zu diesem großen Schiff vor sechs Jahren gefaßt wurde, daß er von Brunel herrührt, und auf der Basis ruht dem Schiff einen solchen Raum zu geben, daß es im Stande ist, eine für die Reise nach und von Australien ausreichende Kohlenmasse einzunehmen. Wir wissen ferner, daß Hr. Scott Russell das Schiff baute, indem er sein eigenes Princip der Wellenlinie für die Gestalt, und Robert Stephensons Cellenprincip für den Bau desselben annahm; daß das Schiff nur langsam, unter großen Finanzverlegenheiten, seiner Vollendung zuschritt; daß das Stapellassen für sich selbst eine ganze Geschichte bildet; daß die Gesellschaft endlich unter dem Gewicht pecuniärer Verantwortlichkeiten zusammenbrach, und daß eine neue Gesellschaft, die ohne den Alp einer Schuld zu arbeiten begann, im letzten Frühling ein Heer von Arbeitern in das edle Schiff sandte. Einige unter uns, Zahlenverständige, können berichten, daß das Oberdeck 692 Fuß lang ist; daß die größte Weite am breitesten Theil gleich ist der des Portland-Platzes in London; daß die Höhe des Rumpfs 60 Fuß beträgt; daß das Gewicht des Rumpfs allein, in Eisen, sich auf 7000 Tonnen beläuft; daß, wenn es mit allem Lebendem und Todtem, für welches Brunnel es entwarf und Scott Russell es baute, beladen ist, das mächtige Fahrzeug 25,000 Tonnen wiegen wird; daß 10,000 Eisenplatten beim Bau gebraucht und mit 2.000,000 Rietnägeln befestigt wurden; daß der Rumpf überall doppelte Wände hat, mit einem Cellenraum zwischen denselben, wie die Menai-Britannia-Brücke; daß das Schiff in zehn große Verschläge oder Abtheilungen abgesondert ist, jede vollkommen wasserdicht und von den anderen unabhängig; daß mehrere dieser Abtheilungen je ein großes und vollständiges Hôtel haben, mit Sälen, Speisezimmern, Küchen, Vorrathskammern und Spülbänken, und daß es nur eine Frage der Zimmermannsarbeit ist, um diese Hôtels für die Erfordernisse von 4000 Reisenden herzurichten, d. h.: um eine Gemeinde gleich der Bevölkerung einer kleinen Stadt (ungerechnet Bemannung und Arbeitsstab von 400 Köpfen) während der ganzen für eine Reise nach Australien erforderlichen Zeit beköstigen und wohnlich unterbringen zu können. Andere von uns, die sich für Stempel und Cylinder, Schrauben und Ruder interessiren, können sagen, daß das schwimmende Ungethüm durch die Verbindung von Schraube, Ruder und Segel in Bewegung gesetzt wird; daß die Rudermaschinen mächtige, 74 Zoll im Durchmesser haltende Cylinder haben, mit 14 Fuß Ruderschlag; daß die Ruderräder größer sind als die Arena in Astley's; daß der Schrauben-Propeller 24 Fuß im Durchmesser besitzt, und mittelst eines Ungeheuer-Schafts von 160 Fuß Länge in Thätigkeit gesetzt wird; daß die Maschinen für die Schraube Cylinder haben von 84 Zoll im Durchmesser; daß jeder dieser Cylinder in einem Guß aus 34 Tonnen geschmolzenen Metalls verfertigt ist, und daß alle diese Maschinen zusammen viele Tausende von Pferdekräften verbrauchen werden.

Mag jedoch der Besucher dieses Schiffs in Ziffern bewandert sein oder nicht, er wird, wenn er oben herumschreitet oder sich in das Schiff selbst hineinbegibt, bald für alle bestimmten Größen unzugänglich sein: eine Art wirrer Verwunderung läßt jede genaue Berechnung in den Hintergrund treten. Wenn er an der Seite des Schiffs hinaufsteigt und eines der Decks betritt, so sieht er um sich herum ein Labyrinth von Sälen, Cajüten und Gängen, durch welche er ohne einen Führer kaum seinen Weg zu finden vermag, und dann erreicht er den Salon, das magnus opus decorativer Tapezierarbeit. Nach dem Grundsatz der Schulknaben, den süßesten Apfel stets bis zuletzt aufzubewahren, würden wir diesen Salon, als den Glanzpunkt alles andern im Schiff, gern ebenfalls zuletzt besuchen, um uns von der Hitze und dem Oelgeruch der Maschinenräume zu erholen. Aber nein; wir könnten einen solchen Platz nicht mit beschmutzten Händen und unsaubern Gewändern betreten! Es wäre eine Entheiligung. Dieser Salon ist die Cajüte erster Classe, oder vielmehr der Gesellschaftssaal der Cajüte erster Classe. Er ist das beste Zimmer für die bestzahlenden Reisenden, und einen solchen Raum haben Augen nie zuvor in einem Schiff geschaut. Die herrlichen Cunard- und Collins-Dampfer kommen ihm in geschmackvoller Ausstattung und Einrichtung nahezu gleich, aber dafür entbehren jene Dampfer der durch die Größe des Raums gebotenen Bequemlichkeiten. Das äußerste was der Erbauer eines gewöhnlichen Passagierdampfers bewirken kann, ist daß er seine Salons und Cajüten hoch genug macht um keine Collision zwischen den Köpfen der Leute und den Balken der Cajütendecken herbeizuführen; allein Herr Scott Russell hat seinen Salons 14 Fuß Höhe gegeben, und zwar nicht nur denen erster, sondern auch denen zweiter Classe. Diejenigen, welche die geschlossene und unangenehme Atmosphäre der Dampfersalons kennen gelernt haben, werden die Art der Erleichterung zu schätzen wissen, die

Wien bei der Berathung der Gemeindeordnung zur Sprache kam. Sie sei vielmehr geeignet, die Bildung im Volke zu heben, die Gemeinden, welche durch die Sonderstellung der Gutsgebiete der intellectuellen Kräfte der vormaligen Gutsherrn entblößt da stehen, dieser Kräfte theilhaftig zu machen, und den Gemeinsinn unter dem Volke zu wecken und zu erhalten.

Die häuslichen Angelegenheiten einzelner Gemeinden gehören zwar allerdings zum Wirkungskreise der Gemeindevertretung, indessen seien viele Angelegenheiten mehreren Gemeinden in ihren nachbarlichen und wechselseitigen Beziehungen gemeinsam und können am zweckmäßigsten von der Bezirksgemeinde wahrgenommen und versorgt werden. Ohnehin seien die Bezirksämter mit Geschäften überbürdet und werden es nach dem Inslebentreten der Gemeindeordnung noch mehr sein; — andererseits aber seien die Bezirksgemeinden weit mehr geeignet, über viele Gemeindeangelegenheiten in höherer Instanz abzusprechen. — Was immer auch von der niedrigen Bildungsstufe des Landvolkes gesagt werden möge, gesunden Menschenverstand könne man ihm nicht absprechen, und gerade in den Bezirksgemeinden, welche aus intelligenteren Leuten zusammengesetzt sein werden, liegt die Möglichkeit der Erreichung eines höheren Bildungsgrades unter dem Landvolke. Ein Commissionsglied stellt sofort den Antrag, die Beschlußfassung über diese Frage bis zum Schluße der Berathung über die Gemeindeordnung zu vertagen, weil erst dann wird richtig abgeurtheilt werden können, welche Agenden der Bezirksgemeinde zugewiesen wären und welche Stellung ihr eingeräumt werden solle. Dieser Antrag wird durch Stimmenmehrheit angenommen.

Die Commission schreitet nun zur Berathung des Entwurfes.

Der Referent legt der Commission das vom Herrn Minister des Innern anempfohlene und bei Verfassung des Entwurfes beibehaltene Schema vor, wienach die Gemeindeordnung in nachstehende acht Hauptstücke zerfallen soll:

I. Hauptstück. Von der Gemeinde überhaupt;
II. Hauptstück. Von den Bewohnern der Gemeinde;
III. Hauptstück. Von der Gemeindevertretung;
IV. Hauptstück. Von der Wirksamkeit des Gemeindeausschusses;
V. Hauptstück. Von der Wirksamkeit des Gemeindevorstandes;
VI. Hauptstück. Von dem Gemeindehaushalte;
VII. Hauptstück. Von der Aufsicht des Staates über die Gemeinden;
VIII. Hauptstück. Von der Geschäftsführung auf Gutsgebieten.

Dieses Schema wird einstimmig angenommen.

I. Hauptstück.

§. 1. „Unter Ortsgemeinde wird die im Grunde der Gemeindeordnung vom Jahre 1856 factisch bestehende Gemeinde verstanden":

Referent motivirt vor Allem den Umstand, daß er keine wissenschaftliche Definition der Gemeinde angenommen habe, dadurch, daß sich ein allen Anforderungen der wissenschaftlichen Kritik entsprechender Begriff der Gemeinde nicht aufstellen läßt.

Die Absicht des Verfassers des Entwurfes ging dahin, an dem Bestehenden so wenig als möglich zu ändern, er habe somit die provisorische Gemeindeordnung vom Jahre 1856 als Basis angenommen, und als Ortsgemeinden jene Gemeinden bezeichnet, welche im Grunde dieser Gemeindeordnung durch Vereinigung, Trennung, dann durch Einverleibung oder Sonderstellung der Gutsgebiete sich gebildet haben. Dieser Zustand, wiewohl auf einer provisorischen Gemeindeordnung basirt, könne füglich durch die gegenwärtig zu erlassende Gemeindeordnung sanctionirt werden.

Es werden nachstehende Gegenanträge gestellt.

1. Antrag. Die Beibehaltung der Definition des Entwurfes mit Hinweglassung der Worte: „im Grunde der Gemeindeordnung vom Jahre 1856."

2. Antrag. Wird die vom Comité in Wien angenommene Definition beantragt:

„Die Gemeinde ist eine Körperschaft, deren liegendes Eigenthum als selbstständige Katastralgemeinde vermessen ist, mit der Benennung als Stadt, Markt, Dorf u. s. w., welche sie bisher führt."

3. Antrag. „Unter Gemeinde versteht man die hierlands als selbstständiges Ganze vermessene Katastralgemeinde, welche eine eigene Gemeindeverwaltung hat."

4. Antrag. Dieser geht dahin, zwei Definitionen einer Katastral- und Ortsgemeinde aufzustellen: „Unter einer Gemeinde überhaupt, wird in der Regel die Gesammtheit der Bevölkerung eines Ortes verstanden, deren liegendes Besitzthum als eine Katastralgemeinde unter der bisherigen Benennung, als: Stadt, Markt, Dorf u. s. w. begrenzt und vermessen wurde."

„Besorgt eine solche Katastralgemeinde ihre Angelegenheiten selbstständig, d. h. ohne Zuthun anderer Gemeinden, oder vereinigen sich zwei oder mehrere Gemeinden zur gemeinschaftlichen Besorgung ihrer Gemeindeinteressen, so entsteht die Ortsgemeinde."

„Keine Gemeinde darf in eine Ortsgemeinde verwandelt werden, wenn sie nicht die entsprechenden Mittel zu ihrer Selbsterhaltung besitzt."

„Es haben daher die in Folge des prov. Gesetzes vom Jahre 1856 in's Leben getretenen Ortsgemeinden auch weiterhin in dieser Stellung zu verbleiben, wenn nicht durch das gegenwärtige Gesetz eine Trennung oder Vereinigung erfolgt."

5. Antrag. „Jede jetzt mit der Möglichkeit der selbstständigen Verwaltung bestehende Gemeinde heißt Ortsgemeinde."

6. Antrag. „Jede Gemeinde, welche sich im Grunde der provisorischen Gemeindeeinrichtung vom J. 1856, factisch ausgebildet hat, heißt Ortsgemeinde."

7. Antrag. „Jede hierlands mit einer selbstständigen Verwaltung bestehende Gemeinde heißt Ortsgemeinde."

Zusatzanträge zum 7. Antrage.

a) Statt: jede bestehende Gemeinde zu sagen: „jede bestehende Stadt- und Landgemeinde"

b) aufzunehmen: unter ihrer bisherigen Benennung

c) beizufügen: „Die Ortsgemeinde kann aus einer oder aus mehreren ihre frühere Benennung behaltenden Ortschaften bestehen."

Durch Stimmenmehrheit wird nachstehende Definition angenommen:

„„Jede mit einer selbstständigen Gemeindeverwaltung bestehende Land- oder Stadtgemeinde ist eine Ortsgemeinde.""

„„Die Ortsgemeinde kann aus einer oder mehreren ihre frühere Benennung behaltenden Ortschaften bestehen.""

Zur Redigirung des Sitzungsbeschlusses wird eine Commission aus drei Mitgliedern zusammengesetzt und derselben überlassen, vorbehaltlich der zweiten Lesung die in den Sitzungsbeschlüssen ausgesprochenen Grundsätze zusammen zu stellen und den 2. Absatz der beschlossenen Definition im Gesetze entsprechend zu reihen.

[Fortsetzung folgt.]

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 23. November. Ihre Maj. die Kaiserin-Witwe Karolina Auguste wird nächster Tage zum Winteraufenthalte von Salzburg und Tirol hier eintreffen. Ein Theil der Dienerschaft ist gestern angekommen.

Ihre k. Hoh. die Herren Erzherzoge Wilhelm, Sigismund, Leopold, Rainer und Erzherzogin Marie, dann Graf von Meran, Prinz Wasa und mehrere Generale haben sich vorgestern Abends mit Separatzug der Nordbahn auf das Gut des Herrn Erzherzogs Ferdinand nach Selowits in Mähren begeben, wo in dieser Woche große Jagden abgehalten werden. Am Samstag kehrt die Jagdgesellschaft wieder nach Wien zurück.

Ihre k. Hoh. Frau Erzh. Maria Theresia ist heute von Selowitz zurückgekehrt.

Se. k. Hoh. der durchl. Hr. Erzherzog-Statthalter Karl Ludwig haben das Kloster der Frauen Salesianerinnen zu Thurnfeld bei Hall zur großen Freude der Bewohnerinnen desselben mit einem Besuche beehrt und die Verhältnisse des Institutes, so wie die Fortschritte der Zöglinge, deren Zahl gegenwärtig auf 27 sich beläuft, zur Kenntniß genommen. Se k. Hoh. sprachen sich sehr befriedigend über die Einrichtung und den Fortgang des Institutes aus, erkundigten sich in herablassender Weise über die Verhältnisse der einzelnen Zöglinge, welche die an sie gestellten Fragen mit vielem Geschick und Anstand beantworteten, und gaben schließlich die gnädige Zusage, das Institut in kurzer Zeit mit einem Besuche wieder beglücken zu wollen, welcher Ehre Alle mit inniger Freude entgegensehen. Das Institut erhielt Tags darauf die huldreichst bewilligte Summe von 500 fl. aus der Privatkasse Sr. k. Hoh. — Im nächsten Frühjahre soll die Umgestaltung und Vergrößerung des Institutsgebäudes beginnen.

Se. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Joseph sind am 19. November in Brünn angekommen.

Der Rückkehr Ihrer k. Hoh. des Herrn Erzherzogs Ferdinand Max und der Frau Erzherzogin Charlotte von Madeira und Rio Janeiro wird erst im Monate März entgegengesehen. Auf Madeira werden dieselben bis Ende December verweilen.

Ihre k. Hoh. der Herzog von Modena und Gemalin werden während des Winters in Wien verbleiben.

Ihre Majestät die verwitwete Königin Maria von Sachsen, Schwester Ihrer kais. Hoheit der durchl. Frau Erzherzogin Sophie, sind gestern Abends nach 7 Uhr von Dresden in Prag eingetroffen. Allerhöchstdieselben wurden von Sr. kaiserl. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Franz Karl im Prager Bahnhofe empfangen, wo sich auch Se. Excellenz der Herr Obersthofmeister Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand F. M. L. Freiherr von Airoldi zur ehrfurchtsvollen Begrüßung Ihrer Majestät eingefunden.

Se. Durchlaucht der souveräne Herr Johann Fürst von und zu Liechtenstein haben den Betrag von 10.000 fl. österr. Währ. zur Gründung einer Stiftung für zwölf invalide k. k. österreichische Krieger aus dem italienischen Feldzuge 1859, mit Bevorzugung jener Invaliden, die zu einer der Gemeinden gehören, welche früher im fürstlichen Unterthans-Verbande standen, gewidmet.

Die Wiener-Zeitung bestätigt heute die durch den Züricher Telegraphen bereits gemeldete Nachricht von dem erfolgten Austausch der Ratification des Friedensvertrags. Die „W. Ztg." (s. o.) bringt ferner die Ernennung des Fürsten Richard Metternich zum Botschafter am kaiserlich französischen Hofe. Es ist dies insofern von Wichtigkeit, als diese allerhöchste Verfügung die Rückkehr zum unveränderten Status quo ante der freundschaftlichen Beziehungen zu Frankreich bekundet. Gleiches gilt von der Ernennung des Grafen Thun zum Gesandten in Petersburg.

[Personal-Nachrichten.] Der zum kais. kgl. österreichischen Gesandten in Petersburg bestimmte Graf Friedrich Thun ist heute von Prag hier eingetroffen, um, wie es heißt, seine Creditive in Empfang zu nehmen und sich sodann an den Ort seiner Bestimmung zu begeben. — Des Feldmarschalls Freiherrn v. Heß vierjährige Tochter Maria Theresia ist an der Lungenlähmung gestorben. — Der zum Reichsrathe ernannte Finanz-Landes-Director Plener ist von Lemberg hier eingetroffen, befindet sich aber unwohl und hat daher seine Amtsthätigkeit noch nicht begonnen. — Der kgl. dänische Gesandte, Graf Bille-Brahe, gab gestern, der kgl. englische Gesandte, Lord Loftus, veranstaltet heute ein diplomatisches Diner, zu welchem nebst der hiesigen Diplomatie mehrere Generale geladen sind.

Das Schiller-Comité veröffentlicht den neunten Ausweis der für die deutsche Schillerstiftung eingegangenen Beiträge, nach welchem 51 fl. an jährlichen und 1435 fl. 78 kr. an einmaligen Gaben eingelaufen sind. Im Ganzen sind bis jetzt eingegangen an jährlichen Beiträgen 1217 fl., an einmaligen Gaben 24,728 fl. 43 kr.; ferner 2 Gulden in Silber, 5 Napoleonsd'or, 5 preuß. Thaler, 1200 fl. in 5 perz. Met.-Obligationen und 3 Dukaten.

Das Militär-Central-Equitations-Institut, welches während des Krieges geschlossen war, weil die Offiziere zu ihren Regimentern einrückten, ist nun wieder eröffnet.

Wie verlautet, sind in Folge der mit Anfang November definitiv erfolgten Auflösung des Handelsministeriums zahlreiche Pensionirungen von älteren Beamten jeden Ranges zu erwarten.

Deutschland.

Ueber das in der Bundestagssitzung vom 12. d. in der kurhessischen Frage abgegebene Votum der Mittel- und Kleinstaaten schreibt ein Berliner Corr. der „Schles. Ztg.": Baiern stimmte in Frankfurt für Verweisung an den Ausschuß, weil gegen die Ausschuß-Anträge vom 28. Juli erhebliche Einwendungen gemacht worden waren. Sachsens Votum ist bereits wiederholt mitgetheilt worden. Württemberg befürwortet mehr im Allgemeinen die Verweisung an den Ausschuß. Aus den diplomatischen, nach Wien und Berlin abgegangenen Aeußerungen geht hervor, daß Württemberg dem preußischen Votum am nächsten steht, dann folgt Sachsen, dann Baiern, Baden will die hessische Regierung zu nochmaligen Erklärungen veranlassen. Luxemburg war ohne Instructionen, Holstein einfach für die Verweisung an den Ausschuß. Ueber die thüring'sche Curie, die als solche für Preußen stimmte, wurde schon berichtet, ebenso über die über Preußens Weg noch hinausgehenden Stimmen derselben. Auch daß Meiningen und Altenburg ein Separatvotum gegeben für Oesterreich, ist bekannt. Nicht minder erfuhren Sie durch unsere Berichte, daß Braunschweig und Nassau als Curie für Oesterreich stimmten, Braunschweig sich indessen sein Votum vorbehielt. Oldenburg, Schwarzburg gingen noch weiter als Preußen im liberalen Sinne. Die 16. Curie war für Verweisung an den Ausschuß. Mecklenburg allein war für die Ausschußanträge.

Der Verfassungsausschuß und der Finanzausschuß der kurhessischen Zweiten Kammer haben am 19. d. Sitzung gehalten und die Berichte über die Eingabe an die Bundesversammlung, so wie über die Rückzahlung eines Anlehens schließlich festgestellt. Der Antrag des ersteren geht dahin, die vom Kurfürsten abgelehnte Adresse dem Bundestage mit der Bitte mitzutheilen, seine in Nr. 6 des Beschlusses vom 27. März 1852 vorbehaltene weitere Einwirkung auf die kurhessische Verfassungsangelegenheit in der Weise eintreten zu lassen, daß die Verfassungsurkunde v. 1831 wieder in Wirksamkeit gesetzt werde und die nach dem Bundesrechte erforderlichen Aenderungen einer nach dem Wahlgesetze von 1831 einzuberufenden Ständeversammlung vorbehalten bleiben. Zugleich wird der Kammer empfohlen, mit Rücksicht einer Stelle in der österreichischen Denkschrift, sich dagegen zu verwahren, daß in ihrem bisherigen Verhalten auf Grundlage ihrer provisorischen Stellung eine Anerkennung der Verfassung von 1852 als definitive Rechtsbasis für das neu zu schaffende Staats-Grundgesetz gefunden werde.

Die Mitglieder des Vorstandes des sogenannten Nationalvereins, Gutsbesitzer v. Bennigsen aus Hannover und Advocat Fries aus Weimar, befanden sich vor wenigen Tagen wieder in Koburg und hatten mit dem bekannten Temokraten, Rechtsanwalt Streit, am 13. Nov. abermals eine Audienz bei Sr. Hoheit dem Herzoge. Der greise Dichter Rückert, der in Neuseß bei Koburg wohnt, ist, um dies noch zu erwähnen, dem Nationalverein beigetreten, indem er durch zwei seiner Söhne auch für sich mit das Statut unterzeichnen ließ.

Frankreich.

Paris, 21. Nov. Das heutige Tagesereigniß waren die Einwendungen des „Journal des Debats" gegen das Verfahren der Regierung, Bücher mit Beschlag zu belegen, sich jedoch die Unannehmlichkeiten, die Gefahren und das Aufsehen der Preßprozesse zu ersparen. — Dem „Journal des Debats" haben sich noch andere Blätter (die „Presse", die „Opinion nationale") angeschlossen. Das Ministerium des Innern läßt folgende Note in den Abendblättern veröffentlichen: „Bei Gelegenheit der gerichtlichen Verfolgungen, die kürzlich gegen eine Broschüre (die von Montalembert) eingeleitet wurde, fragen das „Journal des Débats", „La Presse" und die „Opinion nationale", ob es wahr sei, daß die Regierung daran denke, sich das Recht der definitiven Beschlagnahme ohne weiteres Urtheil anzueignen. Die vorläufig erfolgende Beschlagnahme eines inkriminirten Buches oder einer inkriminirten Schrift ist eine Maßregel die sehr leicht begreiflich ist, und unsere kriminellen Gesetze ermächtigen dazu. Provisorisch während der Untersuchnng, kann sie nur durch eine gerichtliche Verurtheilung definitiv werden, und muß eine Lossprechung oder die Sistirung einer gerichtlichen Verfolgung stattfinden. So lautet das Gesetz. Seine Bestimmungen sind streng befolgt worden und werden auch in Zukunft befolgt werden." —

---

eine nahezu doppelte Höhe zwischen dem Fußboden und Decke bietet. Der Salon, der länger, breiter und höher ist, als irgend bis jetzt ein auf den Meeren schwimmender Salon, und der selbst auf dem Lande wenige seines Gleichen hat, ist geschickten Arbeitern übergeben worden, welche keine geringere Summe als 3000 Pfd. St. für Bemalung, Vergoldung, Spiegel, Teppiche und Vorhänge verbraucht haben. Die zarten Arabesken der gekofferten Decke, die Spiegel welche die massigen Schlotte und Maste umgeben und verbergen, und diese mehr zu Förderungs- als zu Hemmungsmitteln der Schönheit machen, die Sammetbetten und Canapees, die üppigen Teppiche, das vergoldete Gitterwerk, die seidenen Vorhänge, die polirten Tische, die tausend kleinen Niedlichkeiten welche einem zu Gesicht kommen wenn man den Besuch mehr und mehr verlängert — alles vereinigt sich um den Salon zu einem prachtvollen, obgleich nicht allzu prunkhaften Gemach zu machen, weil feiner Geschmack schreiende Farbe und unpassende Mischungen vermieden hat. Es ist in der That in hohem Grade ein Schönheitssalon, obgleich sein Glanz für den Seekranken fast wie Spott aussieht. Allein wir vergessen: die Eingeweihten, von Hrn. Scott Russell und Capitän Harrison bis herab zu den Heizern und Cajüten-Jungen, werden eine Heimsuchung wie Seekrankheit an Bord des Großen Schiffs nicht zugeben; sie sagen, der schwimmende Pallast werde auf den Wogen reiten, nicht in sie eintauchen, und es werde weniger Stampfen und weniger Rollen geben als in irgendeinem andern Schiff. Wir wollen es hoffen. (Was die Seekrankheit betrifft, so scheinen die neuesten Probefahrten diese Hoffnung wie englische Blätter berichten, nicht ganz gerechtfertigt zu haben.)

Man darf indeß nicht glauben daß alle Sorgfalt einzig nur auf den großen Salon verschwendet sei. Der Salon oder Speiseraum für die Reisenden zweiter Classe ist in seiner weiten Ausdehnung, seiner hohen Decke, den glatten polirten Mahagony-Tischen, den netten Sesseln und der passenden Ausstattung jeder Art, so freundlich daß wir halb geneigt sind ihn für comfortabler zu halten als seinen glänzenden Nachbar, und in der That ist die Ueberlegenheit des Großen Schiffs über alle andern in der Einrichtung der zweiten Classe vielleicht augenfälliger als in der ersten. In Folge der gewaltigen Dimensionen des Schiffs gibt es Raum genug für mehr als einen großen Salon und für mehr als einen Zweit-Classen-Salon, und überhaupt sind die Räumlichkeiten gewissermaßen so elastisch, daß die Eigenthümer im Stande sind die innern Anordnungen allen möglichen Handelszwecken anzupassen. In gleicher Weise ist für die Bequemlichkeit der Reisenden dritter Classe gesorgt; doch darf sich der Leser nicht einbilden als sei der Glanz von der Art daß der Mann mit schwacher Börse abgeschreckt werde. Ein Theil der Vorderhälfte des Schiffs zwischen den Ruder-Rädern und dem Vordercastell, könnte leicht für mehr als tausend Reisende dritter Classe, oder Soldaten, wie's eben kommt, eingerichtet werden; es ist, wie wir oben bemerkten, bloße Zimmermannssache dieses Schiff zu einer Wohnstätte für 4000 Personen zu machen, und wir können beifügen daß dann selbst noch Raum für 5000 Tonnen Waarenladung und für 12,000 Tonnen Steinkohlen zur Speisung der Dampfkessel vorhanden wäre.

Wir müssen uns entschuldigen wenn wir etwa zu dem Glauben veranlassen das Große Schiff sei wirklich „in vollem Staat;" es ist dieß, bei unserm heutigen Besuch im Monat August, noch nicht der Fall. Und doch ist der Ausdruck nicht schlecht gewählt; denn wir können leicht sehen was es werden kann wenn es dereinst in voller Ausstattung dasteht. Gegenwärtig sind die Wände der zweiten Cajüte noch ganz weiß und kahl gelassen, bis nach dem Versuchsausflug; ein Trupp gewandter Arbeitsleute wird ihr, wenn die erste wirklich commercielle Reise unternommen werden soll, bald Form und Vollendung geben. Der gleiche Fall ist es mit der Ausstattung der Räumlichkeiten dritter Classe, für die bis jetzt ebenfalls noch nicht vorgesorgt ist; allein es herrscht überall im Schiff das was Dr. Johnson eine „Potencialität" genannt haben würde, die Befähigung in kurzer Zeit nützlich zu werden. Man kann leicht sehen wie tausend und mehr Passagiere dritter Classe auf eine Weise untergebracht werden können von der sich die nur mit den Unbequemlichkeiten im Steuerbord eines gewöhnlichen Schiffes Bekannten nie etwas hätten träumen lassen.

(Schluß folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

* **Wien.** Die hervorragendsten Mitglieder des Carltheaters haben, wie die „Presse" meldet, den Entschluß gefaßt, nach Ablauf der Nestroy'schen Pachtzeit sich nicht zu trennen, sondern ein gemeinschaftliches Unternehmen zu beginnen. Zu diesem Ende wurde Karl Treumann aufgefordert, die nöthigen Schritte zu thun. Er hatte bereits Audienzen bei Sr. Majestät dem Kaiser und den hohen Staatsbeamten, welche in dieser Sache entscheidende Stimme besitzen. Der Plan Karl Treumanns und seiner bei dem Unternehmen betheiligten Collegen geht dahin, ein neues kleineres Theater zu bauen, wo möglich an dem Donauquai. Sie haben das Wort Nestroy's, daß er sich insoweit an dem Unternehmen betheiligen werde, als er jährlich im Winter einige Zeit hindurch auf der Bühne Treumans gastiren wolle. So steht die Sache heute, das heißt bei dem Willen und den einleitenden Schritten; entschieden ist jedoch noch nichts, da vor allem die Concession zu erlangen ist.

** Demnächst wird in Brünn eine mährische Vaterlandskunde von Professor Brandl erscheinen, welche dazu bestimmt ist, in Kürze die Resultate der neuesten Forschungen in dem Wissenswürdigsten, was von Mähren bekannt ist, zusammenzufassen.

** Dem Vernehmen nach, schreibt die „Br. Z.", geht man von kompetenter Seite mit dem Gedanken um, eine archäolo-

Im „Courrier du Dimanche“ hat Graf d'Haussonville fünf Fragen an die Advokaten von Paris gerichtet. Die vier ersten betreffen das Petitionsrecht in Bezug auf Verfassungs- und Gesetz-Revisionen. Der fünfte aber lautet: „Ist es durch irgend ein bestehendes Gesetz verboten, einen Aufsatz, der einem Journal oder einer Revue eine „„Verwarnung““ zugezogen hat, als Broschüre nochmals abzudrucken, vorausgesetzt natürlich, daß der Verfasser den Gerichten darüber Rede zu stehen hat?“ Wie man heute versichert, hat dieser Artikel dem Blatte eine amtliche Verwarnung zugezogen. — Vorgestern erschien ein Polizei-Kommissarius auf dem Büreau des „Ami de la Religion“, um die Nummer dieses Blattes vom 18. d., welche den angeblichen Brief Viktor Emanuels enthielt mit Beschlag zu belegen, fand aber nur noch ein einziges Exemplar, da die ganze Auflage erschöpft war. — Der „Opinion nationale“ zufolge beschäftigt sich die Regierung ernstlich mit einem Plane, der aus dem ersten Kaiserreiche stammt. Es handelt sich nämlich um die Herstellung prachtvoller Paläste für die Marschälle von Frankreich in der Nähe des Invaliden-Hotels. — Das Marine-Ministerium hat bei verschiedenen Schiffsbauern wieder Bestellungen bis zum Betrage von 24 Millionen gemacht. Es wird die für China bestimmte Flotte wahrscheinlich doch einen eigenen Kommandanten, wie man sagt, in der Person des Vice-Admirals Charner, erhalten. Es geht aus dem Finanz-Departement eine Zahl von Beamten für das Zahl-Büreau, andere für den Post- und Telegraphen-Dienst gleichfalls mit nach China; eben so verschiedene Arbeiter aus der kaiserlichen Druckerei mit allem benöthigten typographischen Apparat. — Wie der „Flotten-Monitenr“ meldet, hat man in Toulon schon mit der Verladung des Materials für die chinesische Expedition begonnen. Die französische Regierung hat in England zwei Transportdampfer von 2500 Tonnen und 500 Pferdekraft angekauft, die ebenfalls Material nach China bringen sollen. — Das „Pays“ bestätigt die Nachricht, daß aus Fécamp ein Kriegshafen gemacht werden soll. Es soll jedoch dort kein großes See-Etablissement wie in Cherbourg, sondern nur ein Zufluchtsort für Kriegsschiffe gegründet werden. — Der „Constitutionnel“ bespricht heute das Projekt der Vergrößerung des Hafens von Cette, wozu bekanntlich 2,440,000 Fr. bewilligt worden sind. — Die Ankunft verschiedener Persönlichkeiten in Paris wird gemeldet, so die der beiden Preußischen Herren Graf Pourtalés und Graf Hatzfeld; auch die Ankunft des Grafen Morny wird angezeigt; er kommt tief aus der Auvergne, und die Pariser Gesellschaft verwundert sich sehr laut, daß die schöne junge Gräfin nicht mit nach Paris zurückgekehrt ist; man erzählt da eine seltsame Geschichte von einer plötzlichen Bekehrung und festem Entschluß, in ein Kloster zu gehen. Die Gräfin Morny ist bekanntlich eine Russische Knäsentochter, eine Trubetzkoi. — Garibaldi (behauptet ein Correspondent der „K. Z.“) befindet sich seit vorgestern hier und soll heute in Compiègne empfangen worden sein.

Großbritannien.

London, 20. November. Auch unter den Londoner Bäckern, fast alles Schotten und Deutsche, ist bereits eine Agitation im Gange, um eine Verminderung ihrer Arbeitsstunden oder doch Verkürzung ihrer Nachtarbeit durchzusetzen, wie früher einmal mitgetheilt worden. Dieser Tage verfügte sich nun eine Deputation der Bäckergesellen zu Lord Shaftesbury, um diesen für die Agitation zu interessiren. Der Lord versprach ihnen seine warme Theilnahme, ermahnte sie, sich zu keinem Strike verleiten zu lassen, da sie in diesem unfehlbar den Kürzern ziehen würden, sondern empfahl ihnen, sich lieber an's große Publicum zu wenden und diesem ihre Beschwerden ans Herz zu legen. Demgemäß soll ein Meeting nach Exeter-Hall berufen werden, bei dem Lord Shaftesbury wahrscheinlich den Vorsitz übernehmen wird.

Der bereits erwähnte Artikel der „Times“ über die Möglichkeit einer französischen Invasion sagt: Wir stehen mit Frankreich nicht nur auf dem Friedensfuße, sondern, wenigstens nominell, auch auf dem Fuße eines innigen Bündnisses, während doch Alles gethan wird, um ein heftiges Gefühl des Grolls gegen uns zu erregen. Der französische Clerus klagt uns an und die Presse schmäht uns mit einer unüberlegten Wuth. Die französische Nation hat sich mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß ein Krieg mit ihrem gegenwärtigen Bundesgenossen ein keineswegs fernliegendes Ereigniß ist und das Heer wird dazu erzogen, sehnsüchtig dem Tage entgegenzublicken, wo die Plünderung eines reichen Landes seinen Muth belohnen wird. Woher stammt diese plötzliche Wuth? Welcher Provocation haben wir uns schuldig gemacht? Der „Times“-Artikel geht nun die italienische Frage, die Suez-Angelegenheit, die marockkanische und chinesische Expedition durch, um zu zeigen, daß nirgends eine ernste Streitfrage zwischen den beiden Regierungen vorliege. Und dennoch finde sich England, obgleich es aufrichtig wünscht, die freundschaftlichsten Beziehungen zu unterhalten, in kostspielige Rüstungen verstrickt. In England habe Niemand den verrückten und verruchten Gedanken, Frankreich anzugreifen. In der Macht des Kaisers der Franzosen stehe es allein, einem Zustand der Dinge ein Ende zu machen, welcher mit jedem Tage bedenklicher wird und es zu einer geringeren Gefahr für den Frieden macht, offen herauszusprechen, als in der Fiction eines Bündnisses zu verharren, bei welchem der eine Theil sich zum Angriff und der andere sich zur Vertheidigung zu rüsten scheint. In der Macht des Kaisers der Franzosen stehe es, alle diese Besorgnisse und allen diesen Argwohn zu beschwichtigen und wenn er es nicht thue, dann dürfte England die finstersten Schlüsse aus seinem Schweigen ziehen. Die Palmerston'sche „Morning-Post,“ die erst unlängst der „Times“ den Vorwurf machte, daß sie in frevelhafter Weise die Gemüther alarmire, gesteht mit einem Male jetzt selbst, daß „Europa sich inmitten einer Krisis befinde, deren Ausgang Niemand absehen kann und — daß Frankreich rüste.“ Anzunehmen, daß diese Rüstungen eigens gegen England gerichtet seien, wäre unedel gegen einen stets so getreuen Alliirten, aber nichts destoweniger wäre es Englands Pflicht, in solchen Zeiten zu waffnen. Die Wehranstalten des Landes seien vernachlässigt, die Versuchung zu einer Invasion geradezu gegeben. Das schreiendste Beispiel sei die Lage von Woolwich. Wäre der Feind einmal in der Temse, so könnte er mit einer einzigen Bombe das einzige Arsenal Englands vernichten. Die „Post“ vernimmt daher mit Befriedigung, daß die Regierung die nachtheilige Lage von Woolwich endlich in Betracht gezogen habe. Woolwich werde in Kurzem aufhören zu sein, was es so lange gewesen und auf einem anderen gesicherten Punkte werde sich bald ein zweites Laboratorium und Arsenal erheben. Der torystische „Herald“ stimmt mit den vorgenannten Blättern vollkommen überein. „Die französische Regierung,“ sagt er, „hat soeben einen neuen Beleg für ihre Absichten gegen England geliefert. Der den Kohlenschiffern aus New-Castle wohlbekannte, in der Nähe des Havre gelegene Hafen Fécamp soll in einen Miltärposten und ein Arsenal verwandelt werden. Fécamp hat eine treffliche Lage zur Beobachtung von Portsmouth und der Häfen von Hampshire und Sussex.“

Die „Times“ fährt fort beunruhigende Gerüchte zu verbreiten; in ihrer Mittagsausgabe vom 23. d. behauptet sie, daß die englische Landarmee durch Errichtung neuer Bataillone um 11 Regimenter verstärkt werden soll.

Bei der Lord-Rectorswahl der Universität Glasgow — sie hängt zumeist von den Studenten selbst ab, welche dabei, ganz mittelalterlich, nach „Nationen“ stimmen — ist wider Erwarten Hr. Disraeli gegen Lord Elgin durchgefallen. Ersterer erhielt 411, letzterer 553 Stimmen. Lord Elgins schottische Landsmannschaft dürfte den Ausschlag gegeben haben.

Schweden.

Se. Maj. der König von Schweden reist in den nächsten Tagen wiederum nach Christiania, wo er am 21. erwartet wird, um wahrscheinlich bis gegen Weihnachten dort zu verbleiben. Mit Ausnahme des Bauernstandes haben sämmtliche Reichsstände eine Adresse an den König gerichtet, in welcher sie denselben bitten, die Zeit seiner Krönung festzusetzen. Der Bauernstand hatte nur Bedenken gegen das Befugniß der Stände, die Initiative in dieser Angelegenheit zu ergreifen.

Italien.

Der Regentschaftsverweser Buoncompagni wird vielleicht seine neue Residenz im Palast Pitti in Florenz nehmen. Da wir von diesem ehrwürdigem Palaste sprechen, so sei hier einer denselben betreffenden zeitgemäßen Stelle erwähnt, die sich in der jüngst erschienenen Broschüre des Marquis v. Gabriac befindet, welcher längere Zeit französischer Gesandter in Florenz gewesen war. Die Broschüre hat den Titel: „Ueber den Ursprung des italienischen Krieges und die Consequenzen des Friedens von Villafranca.“ Die erwähnte Stelle heißt: „Wer vermag je zu glauben, daß die große Mehrzahl der Florentiner vor Sehnsucht brenne, bis ein piemontesischer Intendant sich im Palaste Pitti installire, dessen Pracht augenscheinlich zu höherer Bestimmung gewidmet ist, um von da aus das italienische Athen und das Vaterland Dantes zu regieren? Kann man sich einbilden, daß diese Majorität mit Vergnügen sähe, daß die Akademie der Crusca, diese Hüterin der Reinheit des wohlklingenden italienischen Idioms, unter der Direction eines die italienische Sprache radebrechenden Piemontesen gestellt sei? Ich weiß es nicht, aber mir scheint, daß in Ermangelung der Menschen die Steine des Battisteriums und des Palazzo Vecchio Zeter schreien müßten ob solcher Entnationalisirung, über solche Entwürdigung.“

Das Polizeiministerium in Neapel verweist die unter dem Namen „Camorristi“ bekannten gefährlichen Raufbolde nach den Inseln, säubert die Hauptstadt von den zahllosen Bettlern, indem dieselben theils in den Versorgungshäusern untergebracht, theils in ihre Heimath geschickt werden, und leitet eine energische Verfolgung der jugendlichen Diebsbanden ein, von denen bereits sehr viele verhaftet worden sind. Das Zollwesen wird im Neapolitanischen einer vollständigen Revision unterzogen.

Die Regierung fährt fort, die umfassendsten kriegerischen Vorkehrungen zu treffen. Einem vom Director des Ministeriums des Innern, Rosica, an die Provinzial-Intendanten gerichteten Rundschreiben zufolge hat Se. Majestät der König unterm 3. d. M. anzuordnen geruht, daß für 1860 eine Aushebung von 18,000 Mann stattfinde. Die Begünstigung, gegen Erlag von 240 Ducati an den königlichen Schatz die Befreiung vom Dienste erlangen zu können, ist durch königliche Entschließung aufgehoben worden. Nach Bajä ist eine vollständig ausgerüstete Fregatte nebst einer Kriegsbrigg abgegangen. In Capua werden sämmtliche Magazine für die Jägercorps vereinigt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 24. November.

† Nach dem von uns eingesehenen Prospect wird vom künftigen Neujahr ab unter der Redaction des Herrn Valerian von Wielogłowski eine Wochenschrift unter dem Titel: „Ognisko“ erscheinen. Als Organ aller Bestrebungen in Handel, Industrie, Handwerken, Agronomie, Künsten, die es wie in einem „Brennpunct“ zu vereinigen sich die Aufgabe stellt, wird sie, bis zu zwei Bogen in 4. stark, acht Abtheilungen einschließlich der Inserate und eines literarisch-humoristischen Feuilletons umfassen, besonders aber den Interessen eines den gesammten Handel vermittelnden Commissions-Hauses dienen. Der Name des an der Spitze dieses literarischen Unternehmens stehenden Mannes, welcher, als Schriftsteller rühmlichst bekannt, zugleich als thätiges Mitglied aller in die genannten Fächer eingreifenden Institute wirkt, bürgt für die umsichtige Leitung eines solchen Blattes, das mit dem andern ein Organ des hiesigen Kunstvereins zu werden verspricht.

* Aus dem Comité der k. k. Agronomischen Gesellschaft wird den Mitgliedern, welche ihren Beitrag an die Kasse der Gesellschaft für 1859 wie für frühere noch nicht erlegt, bekannt gegeben, daß derselbe bisher noch in Conventions-Münze obligatorisch und in derselben auf's Baldigste bis zum 20. Dezember d. J. nach dem Bureau der Gesellschaft Ul. Szewska Nr. 335—6 franco abzuführen ist. Laut dem nun in's Leben tretenden, von der Regierung bereits bestätigten Statut, welches gedruckt in Kurzem verschickt werden wird, betragen die jährlichen Beiträge, in halbjährigen Raten praenumerando zu erlegen, von dem Jahre 1860 an 12 fl. ö. W. und sind vom 1. Jan. k. J. ab also in Oesterreichischer Währung zu entrichten.

* Aus Brzeżan schreibt die „Lemberger Ztg.“: Se. Excell. der Herr k. k. Minister des Innern, Agenor Graf von Gołuchowski hat noch als k. k. Statthalter von Galizien zur Gründung des hiesigen Armenhauses dadurch beigetragen, daß er 24 eiserne Betten kaufte und an den Bestimmungsort gelangen ließ. Die Einwohner der Stadt Brzeżan fühlen sich verpflichtet, diese edelmüthige Handlung zur allgemeinen Kenntniß zu bringen und im Namen der Armen ihren tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Außer den bisherigen echten Havanna-Cigarren werden nunmehr auch nachstehende Sorten echter Havanna-Cigarren als Nr. 1: Regalia, Nr. 2: Regalia Media, Nr. 3: Millares Londres (die 2 letzten Cabanos Carrajal), Nr. 8: Panetelas, Nr. 9: Damas und Galanes, um die im Verschleißtarife vom 16. Dezember 1858 Nr. 1, 2, 3, 8, 9 festgesetzten Preise in Verschleiß gebracht werden.

— Die Eröffnung der Zittau-Reichenberger Eisenbahn ist nunmehr definitiv auf den 1. Dezember d. J. festgesetzt worden.

— Der „D. Allg. Ztg.“ schreibt man aus St. Petersburg vom 9. November: „Die Zeitverhältnisse sind hier wenig erfreulicher Natur; wir befinden uns in einer sehr bedenklichen finanziellen Krisis. Viele bedeutende Fallissements sind erfolgt, es herrscht gänzlicher Mangel an Metallgeld und grenzenlose Lähmung des Handels.“

Paris, 22. November. Schlußcourse: 3perz. Rente 69.95. — 4½perz. 95.50. — Staatsbahn 550. — Credit-Mobilier 773. — Lombarden 546.

London, 22. November. Consols 96⅜.

Krakauer Cours am 23. November. Silberrubel in polnisch Courant 110 verlangt, 108 bezahlt. — Polnische Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 375 verl., fl. 369 bez. — Preuß. Cour. für fl. 150 Thaler 80 verlangt, 79 bezahlt. — Russ. Imperials 10.20 verl., 9.95 bez. — Napoleond'or's 10.— verl., 9.80 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten 5.80 verl., 5.70 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 5.90 verl., 5.75 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 100 verl., 99½ bezahlt. — Galiz. Pandbriefe nebst laufenden Coupons 85 verlangt, 84 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 73 verl., 72¼ bezahlt. — National-Anleihe 77½ verl., 76½ bezahlt, ohne Zinsen. — Neues Silber, für 100 fl. österr. W. 123 verl., 121 bez. — Actien der Carl-Ludwigsbahn 67.— verlangt, 66.— bezahlt.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Paris, 23. November. Der heutige „Moniteur“ bringt folgende Mittheilung: Die Französische Regierung besorgend, daß die Herrn Buoncompagni zugedachte Delegation den Fragen, welche dem Congresse unterbreitet werden sollen, präjudizire, habe mit Bedauern die Annahme dieser Maßregeln gesehen. Es sei jedoch dieser Eindruck durch die Erläuterungen Sardiniens verringert worden, welches erklärt habe die Aufrechthaltung der Ordnung sei das alleinige und einzige Ziel der Abordnung Buoncompagni's und die Concentrirung der Gewalten Central-Italiens in seinen Händen werde den Charakter einer Regentschaft nicht haben. Der „Moniteur“ ruft bei diesem Anlasse seinen Lesern in das Gedächtniß zurück, daß er das alleinige Organ der Politik der französischen Regierung ist.

Noch enthält das amtliche Blatt ein kaiserliches Decret behufs der Durchführung der Bestimmungen des Züricher Friedensvertrags und ein weiteres bezüglich der Rückgabe aufgegriffener Oesterreichischer Fahrzeuge, die nicht bereits als gute Prise erkannt worden seien.

Karlsruhe, 22. November. (Durch Linienstörung verspätet.) Heute fand die Eröffnung des Landtages durch den Großherzog statt; die Thronrede berührt die jüngste politische Krise und den Antrag auf ein Bundesgericht, kündigt den Conventionsabschluß mit Rom an, wobei eine Vorlage der Actenstücke zugesagt wird und erklärt Adelsedicte als aus unabweislicher Rechtsverpflichtung hervorgegangen, deren Folgen thunlichst ausgeglichen werden sollen.

Dresden, 23. Nov. (Durch Linienstörung verspätet.) Das gestrige „Dresd. Jour.“ veröffentlicht auszugsweise Sachsens Votum in der kurhessischen Verfassungsfrage. An der Würzburger Conferenz nehmen nach dem Blatte Theil: Baiern, Sachsen, Württemberg, Kurhessen, Darmstadt, Schwerin, Nassau, Meiningen und Altenburg. Minister Beust wird über Frankfurt nach Würzburg reisen.

Neuestes aus Italien, (theilweise telegraphisch.) Turin, 20. November. In Folge des neuen Unterrichtsgesetzes wird die Universität zu Sassari aufgehoben. Der philosophische Cursus ist von Pavia nach Mailand verlegt worden. Die „Opinione“ bestätigt Ricasoli's Protest gegen Buoncompagni's Regentschaft. Nach dem „Diritto“ wird Buoncompagni am 20. abreisen. General Burbaki ist aus Frankreich hier eingetroffen.

Genua, 19. Nov. Azeglio ist neuerdings nach Turin berufen worden. Der hiesige Bürgermeister erließ einen Aufruf zur Betheiligung an der Gewehr-Subscription.

Bologna, 17. Nov. Die Brigaden Modena und Reggio besetzen die Vorposten. In Forli und Bologna werden toskanische Truppen die Besatzung bilden. Die Divisionen Mezzacapo und Roselli werden nach Parma und Modena marschiren, mit Ausnahme der Brigade Bologna, welche in Ferrara überwintert.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 23. November 1859.

Angekommen sind die HH. Gutsb.: Bar. Sigmund Konopka a. Galizien. Br. Emil Reiski a. Polen. Alexander Bzowski a. Polen.

Abgereist sind die HH. Gutsb.: Felix Dolański n. Galizien. Leopold Obertyński n. Galizien. Alexander Kęszycki n. Polen.

…ische Section in Brünn in's Leben zu rufen, deren Aufgabe es wäre, die archäologischen Denkwürdigkeiten Mährens in ähnlicher Weise durchforschen, wie es die Alterthumsvereine in anderen Ländern längst schon thun. Durch einen solchen Verein würde einem wahren Bedürfnisse abgeholfen; denn Mähren hat in dieser Beziehung dasselbe Schicksal wie in vielen Anderem, d. h. nicht gekannt und nicht gewürdigt zu sein.

** Seit längerer Zeit beabsichtigt man in Prag ein Denkmal zur Erinnerrng der Vertheidigung Prags durch die Studenten gegen die Schweden Anno 1648 zu errichten. Auch hat der verstorbene Bildhauer Josef Max ein solches Monument, einen Studenten in der damaligen Tracht darstellend, vollendet, daß sich im Besitze der Witwe befindet. Man hat nun das Project wieder aufgenommen und beabsichtigt, das Max'sche Werk, das ein vollendetes Kunstwerk sein soll, anzukaufen. Ueber den Ort der Aufstellung ist man noch nicht einig und sind drei Plätze vorgeschlagen: das der Brücke zugewendete Ende des Kai, der Hof des Carolinen- und das Portale desselben Gebäudes.

** Der von den Herrn Fugner und Bleyer begründete Stenographenverein hat am 19. d. seine erste Versammlung gehalten, in welcher an 40 Mitglieder anwesend waren, welche den erstgenannten der beiden Herren zum Präsidenten, den zweitgenannten zum Vicepräsidenten wählten. Der Verein wird von Neujahr ab, auch eine stenographische Zeitschrift herausgeben.

** Der österreichische Arzt, Hr. Dr. Pollak, der durch mehrere Jahre Leibarzt des Schah von Persien war, hat, wie die „Wiener Med. Wochenschrift“ mittheilt, um seine Demission gebeten und dieselbe erhalten; der Schah überhäufte seinen mehrjährigen Leibarzt mit Geschenken und Auszeichnungen und sofort ist Dr. Pollak den österreichischen Offizieren, welche gleichzeitig mit ihm in persische Dienste getreten, gefolgt und befindet sich auf der Heimreise nach Oesterreich.

** Wie die „Montags-Ztg.“ meldet, ist die zur Zeit im Hofe des Gewerbeinstituts aufgestellte Bronze-Gruppe von Prof. Kiß „St. Georg im Kampfe mit dem Drachen“ von Sr. königl. Hoheit dem Prinzregenten von Preußen angekauft worden, und soll vorläufig in Berlin auf dem Opernplatz aufgestellt werden.

** Das seit 6 Jahren vollendete und vom Verfertiger bei einem Privatmann verpfändete Grabdenkmal des Componisten Lortzing, soll jetzt von einer Anzahl Mitglieder des Braunschweiger Hoftheaters angekauft worden sein, die zugleich die Kosten des Kirchhofplatzes und der Aufstellung übernommen haben. Der Grabstein, eine etwa 15 Fuß hohe gothische Bogennische mit dem Portraitmedaillon in Bronze soll nunmehr aufgestellt werden.

** Darf man einem belgischen Blatte trauen, so beschäftigt sich Louis Napoleon in seinen Mußestunden jetzt mit einer Uebersetzung von Goethe's Faust in's Französische. Schiller's Räuber übersetzte der französische Herrscher bekanntlich schon während seiner Gefangenschaft in Hamm. Es ist merkwürdig, welche eigenthümliche Vorliebe diese Bonaparte für deutsche Literatur haben. Bekanntlich nahm der erste Napoleon „Werther's Leiden“ auf dem ägyptischen Feldzuge mit.

** Es ist im Werke, in Kassel, ähnlich der Frankfurter Mozartstiftung eine Spohrstiftung zu Gunsten unbemittelter musikalischer Talente zu gründen.

** Die in Warschau vom Verkauf der Billete zur Schillerfeier in den dortigen Redoutensälen resultirende Summe im Nettobetrage von 1000 Thaler wird, wie man der „Hamburger Börsenhalle“ schreibt, als Schiller-Stipendium zur Verewigung des Andenkens an den Dichter in näher zu bestimmender Weise verwendet werden.

** Nach Berichten aus Helsingfors in Finnland vom 12. November fand auch dort eine Schillerfeier statt, bei welcher Professor Cygedus einen Vortrag über den Dichter hielt. Es wurden Musikstücke, worunter Schiller's Gedicht: „Die Künstler,“ von Mendelsohn für Männerchor, arrangirt mit Accompagnement von Blas-Instrumenten, aufgeführt, und Schiller's Gedichte in schwedischer und finnischer Uebersetzung declamirt.

** Der im deutschen Künstler-Casino zu Rom am 10. Abends veranstalteten Schillerfeier wohnten auch der k. k. österr. Botschafter Frhr. v. Bach und der k. preuß. Gesandte Freiherr von Canitz bei.

** Die schweizerische gemeinnützige Gesellschaft hat nun den Kaufbrief für das Rütli in Händen. Derselbe ist vom 10. November, dem Geburtstage Schillers, datirt.

** Eine der naivsten Ideen zur Schillerfeier hat sicher die russische Tänzerin N. Bogdanow gehabt, indem sie, wie die „Berliner Montags-Zeitung“ meldet, in einem Briefe den Wunsch aussprach, an dem Feste in Weimar tanzen zu dürfen. Ein Pas grotesque von einer russischen Tänzerin zur Verherrlichung des Dichters Demetrius'! O sancta — Bogdanow!

** Die großartige Schillerfeier in Deutschland hat die Engländer angeregt, sie durch die Feier des dreihundertjährigen Geburtstages Shakespeare's (23. April 1864) zu überbieten und es werden jetzt schon Einleitungen dazu getroffen.

Vermischtes.

** Die „Brünner Ztg.“ meldet: Ihre kaiserliche Hoheit die Frau Erzherzogin Elisabeth ließen dem Vernehmen nach die unter dem Namen Komteska wegen ihrer Schönheit aus früheren Zeiten bekannte Bäuerin aus Lösch, welche das Haus der Frau Erzherzogin schon bei dem ersten Aufenthalte in Brünn mit edlen Obstsorten versorgte, neulich zu sich kommen und selbe in ihrer Nationaltracht photographiren, auf jedem Arme ein Fruchtkörbchen haltend.

** Nach dem neuesten Ausweis betragen die bisherigen Gesammteinnahmen zum Zwecke des Votivkirchenbaues in Wien 1,602.585 fl. ö. W. und 34.722 fl. in Staats- und Privatschuldpapieren. Hievon wurden bis Ende October an Besoldungen, Honoraren und Bauauslagen im Ganzen 861.098 fl. bestritten, so daß das Vermögen des Kirchenbaufondes nebst den gezeichneten, jedoch noch einzuschließenden Activresten im Betrage von 85.750 fl. mit Ende October 741.487 fl. betrug.

** Im Pistowitzer Revier bei Ratschitz (Brünner Kreis in Mähren) wurde am 16. d. Nachmittags ein großer Wolf geschossen.

** In Danzig starb am 17. November der Premier-Lieutenant vom II. Artillerie-Regiment, Niepold. Derselbe stammt mütterlicher Seits in gerader Linie von Dr. Martin Luther ab.

** Dieser Tage sind acht Sängerknaben aus St. Petersburg in Begleitung eines Dirigenten und eines Dolmetschers nach Nizza gereist, wohin sie von Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter von Rußland gerufen worden sind, um bei dem Gottesdienste die liturgischen Gesänge auszuführen.

** Die Ignoranz unter dem französischen Landvolk ist zuweilen noch so groß, daß die „geistreichste Nation, welche immer an der Spitze der Civilisation marschirt“, wohl zuweilen Veranlassung zu einiger Bescheidenheit hätte. Haarsträubend ist die Geschichte, welche die Blätter von einer Bauerfrau bei Douad erzählen, der ein Arzt befohlen hatte, für ihr kleines Kind ein Bad zu bereiten. Er befahl der Frau, welche nicht wußte, was ein Bad sei, ihren Kessel zu nehmen, ein tüchtiges Feuer zu machen usw. Glücklicher Weise kehrte er, von einer bangen Ahnung ergriffen, nach einer Weile zurück in das Haus und richtig, er fand den Kessel auf dem Heerd, ein tüchtiges Feuer darunter und das kranke Kind in dem Kessel, dessen Wasser bereits einen ziemlich hohen Wärmegrad angenommen. Kam der Arzt eine Stunde später, so hatte die stupide Person ihr Kind gesotten.

** Aus Rom schreibt man der „Köln. Ztg.,“ daß die verwittwete Fürstin Katharina von Hohenzollern-Sigmaringen aus dem Kloster S. Ambrogio ausgetreten sei. Der Papst hat ihr eine Reihe Gemächer im Palaste des Quirinals zur Wohnung angewiesen.

Amtsblatt.

Nr. 18014. Kundmachung. (1054. 3)

Zur provisorischen Besetzung der für den Magistrat Oświęcim, Wadowicer Kreises, systemisirten Dienststelle eines Stadtkassiers womit eine Besoldung von 315 fl. ö. W. und die Verpflichtung zum Erlage einer dem Gehalte gleichkommenden Dienstkaution verbunden ist, wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Bewerber um diese Dienstesstelle haben bis zum 10. December 1859 ihre gehörig belegten Gesuche bei dem Oświęcimer Stadtmagistrate, und zwar: wenn sie bereits in einem öffentlichen Dienste stehen, mittelst ihrer vorgesetzten Behörde, sonst aber mittelst jenes k. k. Bezirksamtes in dessen Bezirke sie wohnen, einzureichen und sich über Folgendes auszuweisen:

a) über das Alter, den Geburtsort, den Stand und die Religion,
b) über die Befähigung für den Kassadienst so wie über die zurückgelegten Studien, wobei bemerkt wird, daß jene den Vorzug erhalten, welche die Comptabilitätswissenschaft gehört und die Prüfung aus derselben gut bestanden haben,
c) über die Kenntniß der deutschen und der polnischen Sprache,
d) über das untadelhafte moralische Betragen, die Verwendung, und die bisherige Dienstleistung und zwar so, daß darin keine Periode übergangen werde; endlich
e) haben dieselben anzugeben, ob und in welchem Grade sie mit den übrigen Beamten des Oświęcimer Stadtmagistrates verwandt oder verschwägert sind.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 10. November 1859.

N. 962. pr. Licitations-Ankündigung. (1047. 3)

Vom Neu-Sandezer k. k. Kreisgerichts-Präsidium wird bekannt gemacht, daß wegen Ausführung einiger Reparaturen und Bauherstellungen in dem kreisgerichtlichen Gefangenhause im adjustirten Gesammtkostenbetrage von 485 fl. 62 kr. ö. W. eine Minuendo-Licitation am 12. December 1859 und den nachfolgenden Tagen um 9 Uhr Vormittags bei dem k. k. Kreisgerichte abgehalten werden wird, wozu Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder vor dem Beginne der Licitation das 10% Vadium zu erlegen hat.

Die Licitationsbedingnissen können am Tage vor der Licitation hiergerichts eingesehen werden.

Auch schriftliche mit dem Vadium versehene Offerten werden jedoch nur bis zum Schlusse der Licitation angenommen werden.

Vom Präsidium des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandec, am 14. November 1859.

N. 30431. Kundmachung. (1056. 1-3)

Zu Folge Anordnung der hohen k. k. Ministerien des Innern und der Finanzen sind zur Bedeckung des Landes- und Grundentlastungserfordernisse für Westgalizien und Krakau im Verwaltungsjahre 1860, und zwar für Landeserfordernisse Neun Neukreuzer von jedem Gulden der directen Steuern weil dieselben des zunächst durch den Krieg veranlaßten außerordentlichen Zuschlages in die letzteren, und für die Grundentlastung Dreiundvierzig Neukreuzer von jedem Steuergulden, zusammen Zweiundfünfzig Neukreuzer von jedem Gulden sämmtlicher directen Steuern einzuheben.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 29. October 1859.

N. 30431. Obwieszczenie.

W skutek rozporządzenia wysokiego c. k. Ministerstwa spraw wewnętrznych i skarbu ma być celem pokrycia na potrzeb krajowych i indemnizacyjnych w zachodniéj Galicyi i Krakowie w roku administracyjnym 1860, a mianowicie na potrzeby krajowe 9 (dziewięć) nowych krajcarów od każdego reńskiego podatków stałych licząc nadzwyczajny dodatek przez wojnę spowodowany do takowych; zaś potrzeby indemnizacyjne 43 (czterdzieści i trzy) nowych krajcarów od każdego reńskiego podatku, razem 52 (pięćdziesiąt i dwa) nowe krajcary od każdego reńskiego wszelkich podatków stałych pobierane.

Z c. k. Rządu krajowego.

Krakow, dnia 29. Października 1859.

N. 14316. Edict. (1045. 1-3)

Vom k. k. Tarnower Kreis-Gerichte wird den, dem Aufenthaltsorte nach unbekannten Geklagten HH. Josef Bieńkowski und Ignaz Paul Bieńkowski mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben Hr. Abraham Kleinhaendler wegen Zahlung einer Wechselsumme von 600 fl. CM. oder 630 fl. öst. W. s. N. G. Klage angebracht, worüber unterm Heutigen z. Z. 14316 wider Selbe eine Zahlungsauflage wegen Zahlung dieser Summe sammt 6% Zinsen erflossen ist.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreisgericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landesadvokaten Dr. Jarocki mit Substituirung des Landesadvokaten Dr. Serda als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Wechselordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 26. October 1859.

N. 2084. Officials-Stelle. (1052. 3)

Bei dem k. k. Oberlandesgerichte in Krakau ist eine Officials-Stelle mit dem Jahresgehalte von 735 fl. und im Falle der graduellen Vorrückung mit dem Jahresgehalte von 630 fl. und 525 fl. östr. W. in Erledigung gekommen.

Die Bewerber um diese Stelle haben unter Beobachtung des Allh. kais. Patentes ddto. 3. Mai 1853 Nr. 81 d. R. G. B. ihre gehörig adstruirten Gesuche im vorgeschriebenen Wege binnen 30 Tagen nach der dritten Einschaltung dieses Aufrufes in die „Krakauer Zeitung" an das h. o. k. k. Oberlandesgerichts-Präsidium zu überreichen.

Vom Präsidium des k. k. Oberlandesgerichts.

Krakau, am 15. November 1859.

3. 11976. Ankündigung. (1058. 2-3)

Am 14. December 1859 wird von Seiten der k. k. Kreisbehörde die mündliche Licitations-Verhandlung wegen Sicherstellung der im Unternehmungswege in Myslenice auszuführenden Kirchen- und Pfarrbaulichkeiten um 10 Uhr Vormittags in der dortigen Magistrats-Kanzlei stattfinden, wozu auch schriftliche Offerten werden zugelassen werden, welche jedoch noch vor Beginn der Verhandlung überreicht und den Licitationsbedingnissen angemessen ausgefertigt sein müssen.

Der Ausrufspreis beträgt 4624 fl. 10 kr. und das vor der Verhandlung zu erlegende Vadium 230 fl. östr. Währung.

Die sonstigen Bedingnisse und die Baubehelfe können jederzeit bei der k. k. Kreisbehörde, und zuletzt bei der Licitations-Verhandlung eingesehen werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 11. November 1859.

N. 1290. pr. Concursausschreibung. (1046. 2-3)

Bei dem k. k. Tarnower Kreisgerichte ist eine Officials-Stelle mit dem jährlichen Gehalte von 630 fl. öst. Währ. und im Falle der Vorrückung mit dem Gehalte von 525 fl. ö. W. in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gemäß des kais. Patentes vom 3. Mai 1853 Nr. 81 R. G. B. zu belegenden Gesuche bei dem Präsidium des k. k. Tarnower Kreisgerichtes binnen vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung in die „Krakauer Zeitung" mittelst des Vorstehers ihrer vorgesetzten Behörde zu überreichen.

Vom Präsidium des k. k. Kreis-Gerichtes.

Tarnów, am 17. November 1859.

N. 299. pr. Concurskundmachung. (1053. 2-3)

Zur provisorischen Besetzung der bei diesem Magistrate in Erledigung gekommenen mit dem Gehalte jährlicher 525 fl. ö. W. und dem Vorrückungsrechte in den Gehalt von 630 fl. ö. W. verbundene Rathsactuarsstelle, dann zur Besetzung einer erledigten mit dem Adjutum von 315 fl. ö. W. verbundenen Conzeptspracticantenstelle wird der Concurs bis Ende December d. J. ausgeschrieben.

Bewerber um diesen Dienstposten haben ihre documentirten Gesuche unter Nachweisung des Alters der zurückgelegten juridischen Studien der bestandenen theoretischen und allenfalls auch practischen Staatsprüfung oder der Nachsicht der Ersteren ferner unter Nachweisung der Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache im Wege ihrer vorgesetzten Behörde innerhalb der Concursfrist bei diesem Magistrate einzureichen und anzugeben ob und in welchem Grade sie mit Beamten dieses Magistrats verwand oder verschwägert sind.

Vom Magistrats-Präsidium der k. Hauptstadt,

Krakau, am 16. November 1859.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5, 40 Früh, (Ankunft 12, 1 Mittags); nach Przeworsk 10, 30 Vorm. (Ankunft 4, 30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11, 40 Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abend und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds
Aus Rzeszów (Abgang 2, 15 Nachm.) 8, 24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6, 40 Abends.

Intelligenzblatt.

Kais. kgl. priv. galizische Carl Ludwig-Bahn.

(1062. 2-3)

Kundmachung.

Die k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn beabsichtigt die nächst Dębica befindliche hölzerne **Brücke über den Wisłoka-Fluß** durch eine stabile Brücke, mit Eisenconstruction zu ersetzen, und die Herstellung der sechs Mittel- und beiden Land-Pfeiler sammt Erd- und Neben-Arbeiten den mindest bietenden Bauunternehmern im Offertwege zu vergeben.

Die betreffenden Herstellungen zerfallen in:

1.	Erdarbeiten	10222 fl.	97 kr.
2.	Pilotirung und Grundbau	12101 fl.	71 kr.
3.	Maurerarbeiten	9503 fl.	76 kr.
4.	Steinmetzarbeiten	55967 fl.	20 kr.
	Zusammen	87795 fl.	64 kr. ö. W.

Die Offerte müssen die Erklärung enthalten, daß der Offerent die Pläne und Baubedingnisse eingesehen, unterfertigt und wohl verstanden habe, ferner müssen die Nachlässe in Perzenten deutlich ausgedrückt und endlich muß die Befähigung des Offerenten zu solchen Bauführungen nachgewiesen werden.

Die derart verfaßten Offerte müssen **bis 6. December l. J.** versiegelt mit der Aufschrift

„Anbot zur Herstellung der Wisłokabrücke"

an die Centralleitung der Carl Ludwig-Bahn in Wien eingesendet werden.

Dem Offerte ist ein Vadium von 4000 fl. ö. W. im Baaren oder in börsenmäßigen Effecten, nach dem Courswerthe des vorhergehenden Tages berechnet, beizulegen.

Das Bauproject ist beit der Central-Leitung in Wien, Galvagnihof 2. Stiege, 3. Stock einzusehen.

Wien, am 18. November 1859.

Von der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaumur	Temperatur nach Reaumur	Spezifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
23	2	332''' 75	+ 1'0	100	West schwach	heiter			
	10	33 22	− 3'0	100	„ „		Schnee	−4'6	+ 2'4
24	6	32 15	− 3'3	100					

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in drei Gattungen classificirt.
(Berechnet in österreichischer Währung.)

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	4	23	4	37½	—	—	3	81	—	—	—	—
„ Saat-Weiz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	2	75	2	80	—	—	2	62½	—	—	—	—
Gerste	2	—	2	25	—	—	1	85	—	—	—	—
Hafer	1	20	1	25	—	—	1	15	—	—	—	—
Erbsen	3	65	3	80	3	—	3	50	—	—	—	—
„ Hirsegrütze	4	—	4	25	3	55	3	80	—	—	—	—
„ Fasolen	4	—	4	20	3	25	3	75	—	—	—	—
Metz. Buchweizen	—	—	1	50	—	—	1	40	—	—	—	—
„ Hirse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln (neu)	—	—	—	96	—	—	—	88	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	—	1	5	—	—	1	—	—	—	—	—
„ Stroh	—	—	—	65	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	—	—	14½	—	—	—	—	—	—	—	—
„ mag. „	—	—	—	13	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Rind-Lungenfl.	—	—	—	17	—	—	—	—	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	75	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	3	20	3	20	—	—	3	—	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	90	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	1	15	—	—	1	8	—	—	—	—
Gerstengrütze 1/8 Metz	—	40	—	45	—	35	—	37½	—	—	—	33½
Czestochauer dto	—	—	1	30	—	—	1	25	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Perl dto.	1	—	1	20	—	85	—	90	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	—	—	82	—	—	—	75	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	65	—	—	—	60	—	—	—	—
Graupe dto.	—	—	—	75	—	—	—	65	—	—	—	—
Mehl aus fein dto.	—	—	—	50	—	—	—	45	—	—	—	—
Buchweizenmehl dto.	—	—	—	60	—	—	—	88	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 22. Novbr. 1859.

Deleg. Bürger Magistrats-Rath Markt-Kommissar
Mołodziński. Federowicz. Łoziński. Jezierski.

Wiener-Börse-Bericht

vom 23. November.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	67.75	68.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	77.70	77.80
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71.60	71.70
dtto. „ 4½% für 100 fl.	63.75	64.—
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	338.—	340.—
„ 1839 für 100 fl.	116.—	116.50
„ 1854 für 100 fl.	110.25	110.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.25	16.50

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	91.—	92.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.25	73.75
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	72.25	72.75
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.75	71.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	86.—	94.—
mit der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% für 100 fl.	—	

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	899.—	900.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. v. D. pr. St.	202.70	202.80
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	578.—	580.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1913.—	1915.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	272.50	272.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	174.—	174.—
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	136.50	137.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 80 fl. (40%) Einz. neue	148.—	149.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	116.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	430.—	431.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	224.—	226.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	330.—	340.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	100.50	101.—
	10jährig zu 5% für 100 fl.	95.75	96.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.50	91.—
der Nationalbank auf österr. Wäh.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.—	87.25

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	100.75	101.—
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	103.50	104.—
Esterházy zu 40 fl. CM. „	81.—	82.—
Salm zu 40 „ „	39.—	39.50
Palffy zu 40 „ „	35.75	36.25
Clary zu 40 „ „	35.50	36.—
St. Genois zu 40 „ „	36.50	37.—
Windischgrätz zu 20 „ „	25.25	25.75
Waldstein zu 20 „ „	26.50	27.—
Keglevich zu 10 „ „	14.50	15.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	107.50	107.50
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 4½%	107.50	107.75
Hamburg, für 100 M. B. 4½%	94.05	94.75
London, für 10 Pfd. Sterl. 4½%	125.—	125.25
Paris, für 100 Franken 3%	49.70	49.80

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	5 fl. —91 Nkr.	5 fl. —92 Nkr.
Kronen	17 fl. —15 „	17 fl. —18 „
Napoleonsd'or	9 fl. —98 „	9 fl. —99 „
Russ. Imperiale	10 fl. —20 „	10 fl. —22 „

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.